

der letzten Urkunde von 1399 bedient sich der dort genannte Edelknecht Rudolf v. N. eines Siegels sogar mit 2 Schnabelhelmköpfen.

Jene Relikten des Johannes, die zwei Söhne Jakob und Berthold, welcher sich Rektor oder Kilchherr zu Buchen nennt, und die Tochter Bado verkauften 1325 den dritten Theil des Neuenfelfer Hofes in Müllheim „bi der Kilchen“ und die dazu gehörigen Häuser und Güter in der Stercheller „uf welchen Thom Zerbug und Gerst uffsitzent“; Auf dem Hofe selbst „warent 2 Metzger Bertholt und Heinrich von dem Enzenberge wilent uffsesehen.“ Dieser Neuenfelfer Hof ist also da, wo das jetzige Obereinnehmergebäude steht, zu suchen; später kam er in die Hände der Markgrafen und gerade nach 2 Jahrhunderten, 1524, wurde er von Markgraf Ernst den 3 Söhnen des Grudenz von Blumeneck zu Lehen gegeben, also noch zu Lebzeiten des letzten Neuenfelfer Stammhalters. Jakob der Schultzeiß half damals den Pergamentbrief mit dem Stadtwappen siegeln. Der Käufer war ihr Vetter Berthold der Edelknecht, Bürger zu Neuenburg, welcher schon früher diesen seinen Verwandten ein Haus in der Stadt und 1324 die auf demselben noch haftenden 2 Pfund Pfemige auf Wiederkauf innerhalb 2 Jahren, abgekauft hatte. Dieser Berthold war wohl ein vermöglicher Mann, hatte schon 1320 von Heinrich dem Liringer, auch einem Edelknecht und Bürger von Neuenburg, eine Anzahl Aecker und Matten abgekauft im Stadt- und im Müllheimer-Bann. Nach seinem Tode ging es, wie es scheint, seiner Wittwe Klara und seinen 5 Kindern nicht sehr gut; sie hätten sonst das Hauptgut, den Brisinger Dinghof und Pfarrsitz, nicht verkaufen müssen. Natürlich war damit der Zehnten verbunden.

Hinsichtlich der Burg selbst belehrt uns eine unserer Quellen, welche zu Baden(wiler) auf der Burg am nechsten Mentag noch der Pfingstwochen in dem Jar da man zalte nach Gottes Geburte drüzehuhindert vierzig und sechs Jar ausgestellt ist, daß dieselben vom Grafen Imer von Strößberg, damaligem Inhaber der Herrschaft Badenweiler, an die beiden Brüder Jakob und Johannes Erhart einerseits und anderseits an die Gebrüdere Berthold, Rudolf und Heinzmann als rechtes Manlehen verliehen wurde, „were, daß Gott über uns gebüte so sollen unser nachkommen, es sei verne oder man, den Baden die Burg ze teile wirt ine sie öch leihen mit dem gebinge als hier nach geschriben stat.“ Diese Bedingung besteht darin, daß wenn Jemand bei einem offenen Kriege „uf alder ab der Burg ze Nümenfels uns beheimen (irgend einen) schaden tett des tages oder darnach so er uf alder abe fart, den schaden soll man uns ablegen und zwanzig Mark silbers dazu schuldig sie.“ Das Siegel bilden die Badenweiler Tannenbäume mit der Umschrift: † S. Ymerii comit. de Strasberg und ist gut erhalten.



Graf Imer hatte die Anwartschaft auf die Herrschaft Badenweiler durch seine Mutter Margaretha, eine Tochter des letzten Grafen Heinrich von Freiburg, erhalten; diese hatte zum Gemahl den Grafen Otto von Straßberg, dessen Sohn jener Imer gewesen ist. Imer soll schon 1322 und zwar im pfandweisen Besitz der Herrschaft gewesen sein und starb 1364 kinderlos, weshalb sein Erbe an die Grafen von Fürstenberg kam. Auf welche Weise die Neuenfelfer Beste Imers Lehen wurde, ist nicht klar, wahrscheinlich war Geldnoth die Ursache der Abtretung an den Grafen mit dem Beding, daß er dieselbe den Genannten wieder übertragen müsse. Daß er auf das Anerbieten gerne eingegangen sein mochte, sehen wir aus den Klauseln der Uebertragung, wodurch er seinen eigenen Sitz schützte.

Fünf Jahre später, nämlich 1331, finden wir die Gebrüdere Berthold, Nützhin, Heinzman und Bertscheman „der man spricht Nümenfels“ im Besitz derselben Beste. Sie treffen „am nechsten güten tag nach St. Martinstag“ eine Vereinbarung mit ihrem Vetter Jakob „einen edeln knecht“ (es ist der Schnabel-Jakob), daß sie 400 Pfund Pfemige innerhalb 4 Jahren an dem Schlosse verbauen wollten, jeder nach seinem halben Theil und sollen auch auf der Burg zween Knechte halten „die do wachent, hütent und wirtent und hütent dozu.“ Darin ist auch das Lehenverhältniß zu Badenweiler namentlich erwähnt „daß ihre nachkommen die von Baden bitten und heißen sollent, daß sie inen die Burg wieder zu lehen libent.“

Wessen Söhne diese genannten dreifachen Gebrüdere waren, können wir mit Gewißheit nicht ent-